Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 10. **Mittwoch den 13. Januar 1897.** **XV. Jahrg.**

Die „Ehre des Kaufmanns".

Unter diesem Titel brachte kürzlich das „Berl. Tagebl." einen rührenden Artikel gegen das Börsengesetz. Als ob Börsenspekulanten und Kaufleute ohne weiteres identisch wären! Besonders kränkend aber soll es für die „Kaufmannschaft" sein, daß Landwirthe und Müller in dem Börsenvorstand fortan Sitz und Stimme haben. So schrieb die freisinnige „Voss. Ztg.":

„Was bedeutet der Erlaß des Börsengesetzes? Er bedeutet, daß die Urheber dieses Gesetzes der Meinung sind, der gesammte geschäftliche Verkehr in den Formen, die sich geschichtlich allmählich ausgebildet haben, beruhe auf Unrecht und Betrug und müsse darum unter die Aufsicht von Männern gestellt werden, die diesem Verkehr fern stehen und also auch nichts von ihm verstehen."

Wir wollen die „Voss. Ztg." durch einige Zitate aus dem Protokoll der Börsenenquete belehren. Dort erklärte einer der Sachverständigen, und zwar kein „Agrarier", sondern der Handels-Redakteur des „Berl. Tagebl.", Herr Wiener:

„In Bezug auf die Zusammensetzung der bisherigen Börsenbehörden bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß hier eine schwere Anomalie vorliegt, die unbedingt beseitigt werden müßte. Die Börse ist ohne das Publikum nichts, sie wird, was sie ist, erst, indem Börse und Publikum mit einander in Verbindung treten. Von diesen beiden Parteien ist nun in den Börsenbehörden nur eine vertreten, die Börsen selbst." . . . „Das Börsenkommissariat ist eine Behörde, in deren Händen sehr gewichtige Aufgaben für die Gestaltung des Börsengeschäfts gelegt sind, in der aber die Börse, die doch nur eins der Elemente bildet, ausschließlich vertreten ist, das andere der Zahl und Bedeutung nach viel erheblichere, das Publikum, gar keine Vertretung hat. Darauf also würde meiner Ansicht nach Bedacht zu nehmen sein, daß im Börsenkommissariat fortan nicht mehr bloß zukünftige Vertreter des Börsengeschäftes sind, das Börsenkommissariat sich nur aus solchen zusammensetzt, daß vielmehr in dieses Kommissariat auch solche Persönlichkeiten hineinzuwählen wären, welche als Vertreter des allgemeinen Interesses gelten können."

Nun werden wohl hoffentlich „Berliner Tageblatt" und „Voss. Ztg." hinsichtlich der angeblichen Verletzung der kaufmännischen Ehre beruhigt sein. Letzteres Blatt, das heute so entrüstet ist, schrieb aber im März vorigen Jahres:

„Was kümmert die Börsen die wirthschaftliche Krankheit, wenn nur die Kurse steigen!" . . . . . . „Ein Kohlenpapier, das seiner Natur nach kaum als Anlage gelten kann, notirt bei 3proz. Dividende 140! Phantastische Kurse auf diesem Gebiete bilden hier die Regel, und nirgends feiert die spekulative Mache und die Positionsausbeuterei größere Triumphe als in Kohlen-, theilweise auch in Eisenbahnaktien."

Und im August:

„Zieht man in nüchterner Weise demnach die entscheidenden Faktoren zu Rathe, so kann nur gesagt werden, daß die gegenwärtige Haussebewegung auf der Grundlage der bereits ganz irrationell erhöhten Kurse lediglich der Ausdruck einer um jeden Preis nach oben arbeitenden spekulativen Thätigkeit ist, in der Absicht, Differenzgewinne zu erzielen, nachdem man bei Zeiten realisirt hat. Man hofft, das spielende Publikum heranzulocken, um ihm dann die Engagements aufzubürden nach dem alten Rezept: „Die letzten beißen die Hunde."

Schärfer als hier ist die Thätigkeit der ehrenwerthen Herren Börsenspekulanten selbst von den „Agrariern" nicht beurtheilt worden. Wo blieb denn damals der Protest der in ihrer Ehre verletzten „Kaufleute"?

Die Erhöhung der Beamtengehälter in Preußen.

(Auszügliche Mittheilungen.)

3600—5700, im Durchschnitt 4650 Mk., erhalten 1 Bauinspektor bei der Ansiedelungskommission, 4 Bauinspektoren im technischen Bureau des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, 525 Bauinspektoren und Maschineninspektoren, 88 Gewerbeinspektoren, 4 Versicherungsrevisoren im Ressort des Ministeriums des Innern, 22 Meliorations-Bauinspektoren bei der landwirthschaftlichen Verwaltung, 2 Bauinspektoren im Ressort des Ministeriums der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

3000—5700, im Durchschnitt 4650 Mk., erhalten 138 Lehrer an den staatlichen Baugewerkschulen, 45 Lehrer an den staatlichen Maschinenbauschulen.

3300—5700, im Durchschnitt 4500 Mk., erhalten 52 Adjutanten und Distriktsoffiziere der Landgendarmerie.

2700—5700, im Durchschnitt 4200 Mk., erhalten 713 Oberförster; 2400—5700, im Durchschnitt 4050 Mk.: 89 Spezial- (Oekonomie-) Kommissare bei der landwirthschaftlichen Verwaltung.

Ein Gehalt von 4800 bis 5400, im Durchschnitt 5100 Mk., sollen beziehen 21 Hauptkassen-Rendanten der Eisenbahnverwaltung, 36 Regierungs-Hauptkassen-Rendanten im Ressort des Finanzministeriums.

3600 bis 5400 Mk., im Durchschnitt 4500 Mk., werden beziehen: 4 Oberlehrer an der Elisabethschule in Berlin, 4 Oberlehrer bei dem Seminar für Stadtschulen und dem Lehrerinnenseminar dortselbst und 1 Lehrer an der Turnlehrer-Bildungsanstalt ebenda. 3000 bis 5400, im Durchschnitt 4200 Mk., erhält der Kanzleivorstand bei der Gesandtschaft in Hamburg, 3000 bis 5400 Mk., im Durchschnitt 3950 Mk., sind ausgeworfen für 7 Aichungsinspektoren.

2700 bis 5100, im Durchschnitt 3900 Mark, beziehen künftig 2270 definitiv angestellte wissenschaftliche Lehrer an den höheren Lehranstalten. Außerdem sind feste, pensionsfähige Zulagen von je 900 Mk. für die Hälfte der Lehrer an den Vollanstalten, sowie den vierten Theil der Lehrer an Anstalten von geringerer als neunjähriger Kursusdauer vorgesehen. Das gleiche Gehalt und feste Zulagen von 900 Mk. für die Hälfte der Beamten sind ausgeworfen für 26 Staatsarchivare und Archivare, 44 Bibliothekare der Universitätsbibliotheken.

3600 bis 5000, im Durchschnitt 4300 Mk. werden künftig beziehen: 24 Polizeihauptleute, Kriminalinspektoren, ein Telegraphengenieur bei der Polizeiverwaltung in Berlin, ein Polizeigefängnißinspektor dortselbst und ein Polizeihauptmann bei der Polizeiverwaltung in Charlottenburg.

Gehälter von 3000 bis 5000, im Durchschnitt von 4000 Mk., sind ausgeworfen für: 1 Rendanten des Haupt-Stempelmagazins, 175 Haupt-Zoll- und Haupt-Steueramtsrendanten, Packhofsvorsteher, Ober-Revisoren im Ressort der Verwaltung der indirekten Steuern.

3000 bis 4800, im Durchschnitt 3900 Mk., sollen 6 Bezirks-Polizeikommissare erhalten. Höchstgehälter von 4800 Mark, aber Durchschnittsgehälter von 3450 Mark, sollen 49 Lehrer an den staatlichen Baugewerkschulen und 11 Lehrer an den staatlichen Maschinenbauschulen erhalten.

3000—4500, im Durchschnitt 3750 Mk., werden 435 Rentmeister im Ressort der Verwaltung der direkten Steuern, ein Rendant der Ruhrschifffahrts- und Ruhrhafenverwaltung, 123 Oberlehrer bei den Seminaren in den Provinzen und 1 zweiter Oberlehrer an der Waisen- und Schulanstalt zu Bunzlau beziehen.

2700 bis 4500, im Durchschnitt 3600 Mk., sollen 22 Polizeiinspektoren bei den Provinzialverwaltungen erhalten.

Durchschnittsgehälter von 3300 Mk. und Höchstgehälter von 4200 Mk. sollen beziehen 11 Lehrer der Fachklassen der Unterrichtsanstalt beim Kunstgewerbemuseum in Berlin, 6 ordentliche Lehrer der höheren Kunstfächer bei der Kunstakademie in Düsseldorf und 2 Lehrer bei der Kunst- und Kunstgewerbeschule in Breslau.

Gehälter von 2400 bis 4200, im Durchschnitt von 3300 Mark, sind vorgesehen für: 56 Grubenmarkscheider, 196 Stations-Kassen-Rendanten und Güterexpeditionsvorsteher 1. Klasse, 11 Geistliche bei den besonderen Gefängnissen, 56 Geistliche bei Strafanstalten, 11 ordentliche Lehrer an dem Seminar für Stadtschulen und dem Lehrerinnenseminar dortselbst, 11 ordentliche Lehrer für die höheren Kunstfächer an der Berliner akademischen Hochschule für die bildenden Künste und 19 vollbeschäftigte ordentliche Lehrer an der Berliner akademischen Hochschule für Musik.

Die Veilchendame.

Roman von Carl Görlitz.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Emmy war mittlerweile in ihr zwölftes Jahr getreten. In dem lieblichen Kinde lag ebenso viel engelhaftes, wie heldenmüthiges.

„Mutter," hatte sie eines Tages zu dieser gesagt, „ich will dazu beitragen, unsere Lage zu erleichtern, Du sollst nicht mehr für mich, ich werde für mich selbst sorgen!"

Frau Lamprecht war zuerst entsetzt gewesen in dem Gedanken, ihr Kind, wenn auch nur auf Stunden, von sich zu lassen; aber die Noth hatte ihr Muttergefühl zum Schweigen gebracht.

Ein einziger, mühsam aufgebrachter Thaler war das Kapital gewesen, mit welchem Emmy einen Handel mit Blumensträußen angefangen hatte. Für diesen Thaler kaufte sie alle Morgen bei einem Gärtner abgeschnittene Blumen, ordnete sie mit geschickten Händen zu kleinen Sträußen und bot diese auf verkehrsreichen Straßen und Plätzen zum Verkauf. Mit vor Freude leuchtenden Augen brachte sie der Mutter stets den erzielten Ueberschuß und legte immer das winzige Stammkapital von einem Thaler wieder zum Ankauf neuen Blütenmaterials für die nächsten Tage zurück.

Durch diesen kleinen Blumenhandel war Emmy mit der Gräfin Schönmark in Verbindung gekommen. Die Veilchen, welche die Gräfin in schon verwelktem Zustande vor der Brust getragen hatte, als ihr der Assessor Simmern und Helene von Frau Lessing vorgestellt wurden, waren aus Emmys Körbchen entnommen gewesen. Aber der Verkauf dieser Veilchen war das letzte Geschäft, das Emmy gemacht hatte. Dem Zugwind der Straße ausgesetzt, hatte sie sich eine Erkältung zugezogen und war am vorgestrigen Abend zwar mit einem Betrage von zwei Thalern, aber bereits fieberkrank nach Hause gekommen.

Der von der geängstigten Mutter herbeigeholte Arzt hatte die Achseln gezuckt und gemeint, daß er noch nicht mit Bestimmtheit beurtheilen könne, welche Wendung die Krankheit des Kindes nehmen würde. Die beiden Thaler waren durch den Besuch des Arztes, durch die Medizin und die nothwendigsten Nahrungsmittel aufgebraucht worden.

Die nächste Morgensonne beschien ein entsetzliches Elend in dem Dachstübchen.

Das Frühstück für Mann und Frau bildeten die kalten Kartoffeln, welche von der gestrigen Abendmahlzeit übrig geblieben waren, für das kranke Kind hatte die Frau von einer mildthätigen Nachbarin etwas Milch erbeten und erhalten.

Die kleine Kranke hatte nicht wieder vom Aufstehen gesprochen, ihre Schwäche ließ solchen Gedanken garnicht mehr bei ihr aufkommen.

Nachdem Emmy die Milch willig genommen, hatte sich die Frau an den Tisch gesetzt, welcher vor dem Fenster stand, und eine Näharbeit ergriffen. Wenn diese vollendet war, durfte sie hoffen, von dem Ladeninhaber, für welchen sie arbeitete, einige Groschen zu erhalten; aber der Mangel an ausreichender Nahrung und die Nachtwachen hatten ihre Kräfte untergraben; der Angstschweiß rann ihr von der Stirn, es flimmerte ihr vor den Augen, daß sie keinen Stich in der Leinwand unterscheiden konnte; ihre Hände zitterten und sanken matt in ihren Schoß.

„Therese!" — tönte es von dem Lager des Mannes her, welcher im Anblick dieses unsäglichen Elendes sein Körperleiden für kurze Zeit vergessen hatte.

Sie legte die Näharbeit fort, stand auf, ging zu ihrem Mann und setzte sich wort- und klagelos an dessen Bett.

„Wir sind zu Ende," seufzte er leise, damit das kranke Kind ihn nicht hören sollte, „es kann so nicht weitergehen!"

„Es kann so nicht weitergehen!" wiederholte Therese mechanisch, nur mit noch leiserer Stimme, als wie ihr Mann gesprochen hatte.

„Wir müssen vor Hunger sterben," fuhr der Mann fort, „wenn wir uns nicht zu dem Letzten verstehen!"

Die abgezehrte und gänzlich erschöpfte Frau richtete sich mit dem letzten Rest ihrer Kraft auf und sah den Mann fragend an.

„Du mußt zu Ortmann gehen!"

So schwach Therese auch war, sprang sie wie von einer Feder emporgeschnellt auf, als sie ihren Mann den Namen „Ortmann" aussprechen hörte. Verachtung, Haß, Verzweiflung zeigten sich auf ihrem Gesicht.

„Zu Ortmann? Niemals!" rief sie schaudernd und setzte dann gleich wieder leise und hoffnungslos hinzu: „Wozu sollte das uns helfen? Er würde nur unnöthigerweise aufmerksam gemacht werden, daß wir uns mit ihm in einer Stadt befinden; nehmen kann er uns zwar nichts mehr; denn er hat uns ja schon alles genommen, aber er würde es für einen Vorzug halten, daß wir zusammen sterben könnten, und diesen Vorzug würde er uns nicht gönnen und gewiß Mittel und Wege finden, uns im Angesicht des Grabes noch zu trennen!"

Der Mann, unbehilflich, wie er durch die Lähmung seiner rechten Körperseite war, zog mit der Linken ein zusammengelegtes, vielfach zerknittertes Papier mühsam unter dem Strohsack seines Lagers hervor und hielt es der Frau entgegen.

„Hast Du dies vergessen?" fragte er dabei.

„Glaubst Du also noch immer," erwiderte sie, „daß Recht Recht bleiben muß? Ich dächte, daß Du diesen Glauben längst hättest aufgeben müssen!"

Er deutete mit der Hand, in welcher er das Papier hielt, nach dem Bett des Kindes.

„Denk' an unser Kind!"

Die Frau ließ den Kopf sinken wie jemand, über den ein Todesurtheil gesprochen worden ist und der die Nutzlosigkeit einer Berufung kennt.

„Ich kann nicht gehen," fuhr der Gelähmte fort, „sonst käme ja dieser Gang, wie jede Sorge für Euch, mir zu, aber Gott hat mich geschlagen, daß ich mich von meinem Schmerzenslager nicht erheben kann, und doch hoffe ich noch immer, daß der Tag des Herrn kommen wird! Um diesen aber erleben zu können, müssen wir das Unsrige thun, und Du, mein armes, geliebtes Weib, bist für jetzt meine Hand und mein Fuß!"

„Gieb her," sagte sie, „der Versuch soll gemacht werden, damit ich in meinen letzten Athemzügen oder, wenn ich Euch vor mir sterben sehen sollte, mir keinen Vorwurf zu machen habe!"

Sie nahm das Papier aus der Hand ihres Mannes, nickte ihm einen wehmüthigen Abschiedsgruß zu, hauchte einen leisen Kuß auf die Stirn des wieder eingeschlafenen Kindes und verließ, nachdem sie sich in ein großes, schon sehr abgetragenes Tuch gehüllt hatte, die Wohnung.

(Fortsetzung folgt.)

2100—4200, im Durchschnitt 3150 Mk., sollen beziehen: 108 Werkstättenvorsteher und maschinentechnische Eisenbahnkontroleure bei Haupt- und Nebenwerkstätten, 342 technische Eisenbahnsekretäre, bau- und maschinentechnische Eisenbahnkontroleure bei den Betriebs- und Maschineninspektionen, 3 technische Sekretäre im technischen Bureau des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, 1 technischer Sekretär im Bureau für die Hauptnivellements, 58 Landmesser und technische Sekretäre.

Gehälter von 2400—4500, im Durchschnitt von 3450 Mk., sind vorgesehen für 692 Kataster-Kontroleure und Sekretäre, sowie solche in außerordentlicher Verwendung, 148 Polizei-Distriktskommissarien in der Provinz Posen, sowie für 410 Vermessungsbeamte bei den Generalkommissionen.

Politische Tagesschau.

Als der Finanzminister am Freitag im preußischen Abgeordnetenhause den Etat für das Jahr 1896/97 einbrachte, hätte er sich einem Gefühl voll hingeben dürfen, nämlich der berechtigten Genugthuung über den Abschluß einer fünfjährigen Finanzpolitik, welche nach Jahren der Sorge und Sparsamkeit nun so glänzende Resultate vor sich sieht. Zerrüttete Finanzen, ein chronisches Defizit, das war das Erbe, welches der gegenwärtige Finanzminister mit seinem Amte übernahm. Man hat in einem allerdings sehr übertriebenen Schlagwort das Facit der preußischen Finanzwirthschaft bis 1890 dahin gezogen, daß Preußen auf dem besten Wege war, „nach Italien zu reisen“. Jetzt hat das Jahr 1895/96 einen Ueberschuß von 60 Millionen Mark gebracht, wo der Etat noch mit einem Defizit von 20 Millionen Mark rechnete; das laufende Finanzjahr, dessen Etat ein Defizit von 14 Millionen Mark aufwies, verspricht einen Ueberschuß von 80 Millionen Mark, und der nun vorliegende Etat für 1897/98, welcher zum ersten Male wieder in Einnahme und Ausgabe balanzirt, wird höchstwahrscheinlich, wenn erst die Jahresabrechnung für 1897/98 vorliegt, ähnliche angenehme Ueberraschungen bringen wie das laufende Jahr.

Die Freisinnigen, die das vorige Lehrerbesoldungsgesetz zu Falle gebracht und die auch gegen die neue Vorlage schon wieder die Städtetage mobil gemacht haben, versuchen trotzdem sich als die Beschützer der Lehrer aufzuspielen. Sie stellen die Sache nämlich so dar, als seien die Freisinnigen bereit, den Lehrern hohe Besoldung zu bewilligen und als lehnten die Konservativen diese freundliche Zuwendung aus Uebelwollen gegen die Lehrer ab. Thatsächlich aber liegen die Dinge so, daß die Freisinnigen zwar mit vollen Händen Wohlthaten austheilen, aber für die Kosten nicht einstehen, sondern dieselben anderen Leuten auferlegen wollen. Die Großstädte, die ohnedies an dem Marke des platten Landes zehren, sträuben sich, auch nur einen kleinen Theil der Lasten für die Lehrerbesoldung zu übernehmen. Der Freisinn will, daß das platte Land, das überhaupt schon unerträglich überlastet ist, auch noch in dieser Beziehung „bluten“ soll. Wenn es sich darum handelt, die städtischen Lehrer aus dem Stadtsäckel besser zu stellen, sind die freisinnigen Lehrerfreunde taub; allein auf Kosten des platten Landes sind sie freigebig. Konservativerseits ist bei der Berathung des Lehrerbesoldungsgesetzes hervorgehoben worden, daß den Lehrern über die Vorlage hinaus Aufbesserungen zugewendet werden sollen, in dieser Richtung ist auch das Gesetz in der Kommission auf konservativen Antrag verbessert. Mehr zu thun waren auch die Konservativen bereit; allein sie haben sich auf das Mögliche beschränken müssen, nachdem der Herr Finanzminister erklärte, daß aus Staatsmitteln augenblicklich nicht mehr geschehen könne und um das Gesetz nicht am Widerspruch der Regierung oder an dem der Großstadtliberalen, die von den Staatszuwendungen absolut nichts zu Gunsten der übelsituirten Landgemeinden opfern wollten, scheitern zu lassen. Mehr konnten die Konservativen wahrlich nicht thun, um das Zustandekommen des Gesetzes überhaupt zu ermöglichen und um den Lehrern eine Besoldungserhöhung über die anfängliche Absicht der Regierung hinaus zuzuwenden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt einen Leitartikel, in dem sie erhebliche Bedenken gegen die Absicht einer Reihe von Professoren, sogenannte volksthümliche Hochschulkurse abzuhalten, erhebt.

Wie aus Paris gemeldet wird, wollen die drei gemäßigten Gruppen des französischen Senats sich unter dem Namen „Regierungsrepublikaner“ vereinigen, um den vereinigten Radikalen und Sozialisten einen energischeren Widerstand leisten zu können.

Der Berliner „Lokal-Anz.“ weiß von einer Erkrankung des Zaren zu melden, der sich demnächst in Begleitung der Zarin nach der Krim begeben wird. Die Aerzte riethen dazu, da infolge der großen Arbeitslast der Zar angegriffen und nervös sei. Der Aufenthalt daselbst soll volle zwei Monate dauern.

Der Negus Menelik von Abessynien hat nach einer Meldung der „Times“ aus Odessa eine offizielle Einladung zur Pariser Weltausstellung erhalten und versprochen, dieser Einladung Folge zu leisten. Von Paris werde der Negus sich nach Rußland begeben.

Auf Kreta kam es neuerdings wieder zu Zusammenstößen zwischen der christlichen und mohammedanischen Bevölkerung. Die Ermordung zweier Christen und zweier Mohammedaner zog wechselseitige Blockirung christlicher und mohammedanischer Dörfer nach sich. In Kanea herrschte am 5. d. Mts. Panik.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Januar 1897.

— Ihre kaiserlichen Majestäten besuchten gestern Vormittag den Gottesdienst in der Friedenskirche in Potsdam und kehrten nach dessen Beendigung nach dem Neuen Palais zurück. Zur Abendtafel bei Ihren Majestäten waren gestern befohlen: der dienstthuende General-Adjutant und Kommandant des Hauptquartiers, Generallieutenant v. Plessen, mit Gemahlin, und Professor Saltzmann. — Heute Vormittag nahm Seine Majestät der Kaiser von 9 Uhr ab den Vortrag des stellvertretenden Chefs des Geheimen Zivilkabinets, Geh. Ober-Reg.-Raths Scheller, entgegen, anschließend daran die Marinevorträge. Nachmittags um 3 Uhr verließen Ihre kaiserlichen Majestäten mit den königlichen Prinzen und der Prinzessin das Neue Palais und fuhren mittels Sonderzuges nach Berlin, um während des Winters im hiesigen königlichen Schlosse zu residiren. Heute Abend gedenkt Se. Majestät einer Einladung des vortragenden General-Adjutanten und Chefs des Militär-Kabinets, Gen. der Inf. von Hahnke, zum Diner zu entsprechen.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist von dem Unwohlsein (Erkältung), das ihn Ende voriger Woche an das Zimmer fesselte, völlig wiederhergestellt. Am 21. d. findet beim Reichskanzler ein parlamentarisches Diner statt.

— Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski, der am Sonnabend Mittag hier eintrifft, um dem Schwarzen Adler-Ordensfest beizuwohnen, kehrt am Montag nach Wien zurück. Graf Goluchowski folgt mit seinem Besuch in Berlin einer Einladung des Kaisers Wilhelm.

— In Transvaal wird ein zweites deutsches Konsulat, und zwar in Johannesburg errichtet, mit dessen kommissarischer Verwaltung der bisherige deutsche Vize-Konsul in Paris Nels betraut worden ist.

— Wie die „Post“ wissen will, ist seitens Preußens dem Bundesrath ein Nachtragsantrag zu den Ausführungsbestimmungen zum Börsengesetz zugegangen.

— Beim Abgeordnetenhause sind eingegangen: Die Nachweisung über die Ergebnisse der anderweiten Verpachtung der im Jahre 1896 pachtlos gewordenen Domänenvorwerke; die Nachweisungen der bei der Domänenverwaltung und bei der Forstverwaltung im Etatsjahre 1895/96 vorgekommenen Flächenzugänge und Flächenabgänge; der Nachweis über die im Kalenderjahre 1896 stattgehabte Aus- und Einrangirung in den Landgestüten des Staates; die Verhandlungen des Eisenbahnrathes im Jahre 1896.

— Bei der heutigen Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause in Kreuzberg-Rosenberg wurde Rechtsanwalt Muecke (Centr.) gewählt.

— Im „Reichsanz.“ wird heute unter der Ueberschrift „Berichte von deutschen Fruchtmärkten“ die erste der angekündigten Tabellen über die Getreidepreise an den Hauptmärkten der Produktionsbezirke und über die auf denselben verkauften Getreidemengen veröffentlicht. Diese Tabellen werden nunmehr täglich weiter erscheinen.

— Wie die „Leipziger N. Nachr.“ aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist das gegen Dr. Peters eingeleitete Verfahren soweit gediehen, daß der Bericht über die disziplinarische Voruntersuchung in diesen Tagen an den Reichskanzler gelangen wird. Voraussichtlich werde sich dieser für die Einleitung des disziplinarischen Hauptverfahrens entscheiden.

— Die Firma Krupp (Essen) hat, wie das in Riga erscheinende russische Blatt „Rischskij Wjestnik“ erfährt, in Nordeckshof, in nächster Nähe von Riga, für den Preis von über 100 000 Rubel ein größeres Grundstück angekauft, um dort ein großes Eisen- und Stahlwerk zu errichten.

Weißenfels, 11. Januar. Nachdem die Arbeiter der Blasing'schen Fabrik der Aufforderung, mit dem heutigen Tage die Arbeit wieder aufzunehmen, nicht nachgekommen sind, wurde heute in 30 hiesigen Schuhfabriken sämmtlichen Arbeitern, insgesammt ca. 3000 gekündigt. Die dem Gewerbeverein angehörigen Arbeiter beschlossen, die Kündigungszeit auszuhalten. Die sozialdemokratischen Arbeiter legten sofort die Arbeit nieder.

Leipzig, 9. Januar. Wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, ist an Stelle des am 1. Februar in den Ruhestand tretenden Reichsgerichtsrath Streich der Oberlandesgerichtsrath Veiel in Stuttgart berufen worden.

Köln, 11. Januar. Aus Anlaß einer den Fall Brüsewitz geißelnden Rede während einer Sitzung der Kölner Karnevalsgesellschaft hat der Gouverneur sämmtlichen Offizieren den Besuch der beiden großen Gesellschaften verboten. Dieses Verbot ist auch deshalb von Bedeutung für den Karneval, als zur Bespannung sämmtlicher Wagengruppen bei dem Rosenmonatszuge bisher Militärpferde bereitwilligst zur Verfügung gestellt wurden.

Ausland.

Zürich, 11. Januar. Der frühere Kandidat der Theologie und sozialdemokratische Agitator von Wächter ist aus der Irrenanstalt als geistig normal in's Gefängniß zurückgebracht worden und wird demnächst wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit vor Gericht gestellt werden.

London, 11. Januar. Die Königin hat 10 000 Mk zum Hilfsfonds für die Hungersnoth in Indien beigesteuert.

Plymouth, 10. Januar. Heute ist wiederum ein Soldat an Bord des Dampfers „Nubia“ an der Cholera gestorben.

Provinzialnachrichten.

)(**Culmsee**, 11. Januar. (Brandunglück.) In Niemczyk brannte das alte herrschaftliche Wohnhaus vollständig nieder, wobei zwei Dienstmädchen im Alter von 17 und 19 Jahren ums Leben gekommen sind.

Culmsee, 11. Januar. (Vom Zuge überfahren.) Von dem am Sonnabend Vormittag nach Thorn gehenden Personenzuge wurden zwischen Culmsee und Ostaszewo drei Stück Rindvieh überfahren und getödtet. Der Zug erlitt infolge der Räumungsarbeiten eine Verspätung. Das Vieh sollte in Ostaszewo verladen werden.

)(**Culmer Stadtniederung**, 11. Januar. (Genossenschaftsmolkerei Gr. Lunau. Errichtung von Postanstalten in Schöneich und Kl. Lunau.) Daß unter unseren Landwirthen die Erkenntniß sich immer mehr Bahn bricht, daß die produzirte Milch am vortheilhaftesten in einer Molkerei verarbeitet werden kann, davon geben nachstehende Zahlen einen deutlichen Beweis. Die Genossenschaftsmolkerei Gr. Lunau zählte bei ihrer Inbetriebsetzung im Herbste vorigen Jahres 27 Genossen mit 285 Kühen. Jetzt beträgt die Zahl der Genossen 50, die der Kühe 420. Verarbeitet werden täglich fast 3000 Kilogramm Milch. Einzelne der Genossen wohnen über 7 Kilometer von der Molkerei entfernt. — Die Petition des landwirthschaftlichen Vereins Podwitz-Lunau um eine durchgehende Postverbindung von Culm nach Mischke ist von der Oberpostdirektion abschlägig beschieden worden. Dagegen soll, wenn in anderen dringenden Bedürfnissen Abhilfe geschafft ist, in Schöneich eine Postagentur eingerichtet werden. Die doppelte Bestellung in Kl. und Gr. Lunau hört dann auf. In Kl. Lunau wird eine Posthilfsstelle eingerichtet.

„ **Schönsee**, 11. Januar. (Eine neue Genossenschaft) unter der Firma „Schönsee'er Spar- und Darlehnskassen-Verein“ e. G. m. u. H. hat sich hier gebildet. Gegenstand des Unternehmens ist: „Die Verhältnisse der Vereinsmitglieder in jeder Beziehung zu verbessern, die dazu nöthigen Einrichtungen zu treffen, namentlich die zu Darlehn an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel unter gemeinschaftlicher Garantie zu beschaffen, besonders auch müßig liegende Gelder anzunehmen und zu verzinsen, ferner ein Kapital unter dem Namen „Stiftungsfonds“ zur Förderung der Wirthschaftsverhältnisse der Vereinsmitglieder anzusammeln. Vorsitzender des Vereins ist Herr Friedrich Bachler in Neu-Schönsee. Bisher bestand in Schönsee nur ein polnischer Darlehnsverein.

Aus dem Kreise Briesen, 9. Januar. (Kaiserliches Gnadengeschenk.) Das Einwohner Zillmann'sche Ehepaar aus Szeroslugi hat aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit das übliche Gnadengeschenk von 30 Mark erhalten.

Strasburg, 10. Januar. (Suppenküche für die Armen.) Um der Noth unter unserer armen Bevölkerung zu steuern, hat der Frauenverein beschlossen, am nächsten Mittwoch hier eine Suppenküche ins Leben treten zu lassen, welche Mittagsportionen verabfolgen soll. Es wird dabei auf die Mildthätigkeit der gesammten Bürgerschaft Strasburgs, sowie auf die Unterstützung der Großgrundbesitzer unserer Umgebung, welche sich bei derartigen Unternehmungen stets thatkräftig betheiligt haben, gerechnet.

Löbau, 10. Januar. (Dienstjubiläum.) Gestern Abend fand im Schwarzen Adler zu Ehren des Stadtschullehrers Herrn Mausolf, der sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte, ein Kommers statt. Herr Kreisschulinspektor Streibel gedachte der langjährigen Thätigkeit des Jubilars, Herr Lehrer Steffen überreichte im Namen der Kollegen und Freunde einen prachtvollen Regulator.

[] **Lessen**, 10. Januar. (Verschiedenes.) Nach mehr als zehnjährigem Bestehen stand die freiwillige Feuerwehr am Rande der Auflösung, da ihr eine geeignete Person als Korpsführer fehlte. Der gute Zweck aber, den die Vereinigung verfolgt, ermuthigte die Mitglieder zur Ausdauer, bis es ihnen endlich gelang, den Maschinenfabrikanten Herrn Stahnke, welcher bis dahin Kommandeur der hiesigen Pflichtfeuerwehr gewesen ist und sich in diesem Posten zu jeder Zeit bewährt hat, als ihren eigenen Kommandeur zu gewinnen. Unter seiner nunmehrigen Leitung ist der Geist in der Wehr wieder neu belebt und Zucht und Ordnung ist wieder in dieselbe eingekehrt. Auch in der Mitgliederzahl ist die Wehr bereits stark emporgestiegen. Um den Mitgliedern neben den freiwillig übernommenen Strapazen auch frohe Stunden zu bereiten, veranstaltete heute die Wehr auf Anregung ihres Kommandanten Herrn Stahnke in den Räumen des Schwarzen Adlers eine größere Festlichkeit, bestehend aus Konzert, Theater und Tanz. Eingeleitet wurde das Fest mit einer schwungvollen, die Ziele der Feuerwehr beleuchtenden Rede des Herrn Hauptmanns. — Sonnabend hielt der landwirthschaftliche Verein B. eine General-Versammlung ab. Unter anderem wurde auch beschlossen, anfangs Februar ein Vergnügen zu veranstalten. — Das erste Wintervergnügen der Liedertafel findet am Sonntag den 17. d. Mts. in dem Saale Hotel zur Apotheke statt.

Freystadt i. Westpr., 9. Januar. (Jubiläum.) Gestern Abend veranstaltete ein Komitee zu Ehren des Kreiswundarztes Dr. Droß, welcher sein 50jähriges Jubiläum als Arzt feierte, einen Familienabend. Zahlreiche Herren aus Stadt und Land waren hierzu mit ihren Damen erschienen. Nachdem der „Gem. Chor“ und der Männerchor die Feier durch Gesang eingeleitet hatten, brachte Herr Superintendent Reinhardt das Kaiserhoch aus, während Bürgermeister Twistel den Jubilar feierte und ein Hoch auf denselben ausbrachte. Demselben wurde ein prächtiger Pokal als Andenken überreicht. Weitere Ansprachen hielten: Herr Pfarrer Heuer, Herr Kreisphysikus Dr. Gottward und andere. Schon am Vormittage war dem Jubilar durch den Herrn Landrath von Auerswald der Hausorden von Hohenzollern überreicht worden.

Neuenburg, 10. Januar. (Eine Versammlung des polnischen Volksvereins) in Lippinken ist seitens des überwachenden Gendarmen aufgelöst worden, da man dem Verlangen des Beamten zuwider in polnischer Sprache verhandeln wollte.

Marienwerder, 10. Januar. (Das Schliersee'er Bauerntheater) trat vor ungewöhnlich stark besetztem Hause gestern Abend in dem Volksstück „Jägerblut“ und heute in der Gebirgsposse „Der Protzenbauer“ auf. Auch in unserer Stadt hat die Gesellschaft einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Zwar war der unverfälschte, urbayerische Dialekt anfänglich für viele etwas schwer verständlich und nöthigte oftmals die Besucher, gegenseitig die Rolle eines Dolmetsch zu spielen. Dies änderte sich jedoch, als die Handlung weiter vorgeschritten war, vollständig, sodaß der Gesammteindruck eine Einbuße nicht erlitt.

Marienburg, 10. Januar. (Amtseinführung. Kohlenoxydvergiftung.) In der evangelischen Kirche in Altfelde fand heute durch Herrn Superintendenten Kähler aus Neuteich die feierliche Einführung des neuen Pfarrers Herrn Schultze statt. — An Kohlenoxyd ist in der vergangenen Nacht der Malermeister Tietz erstickt. Die Frau und Kinder wurden noch am Leben gefunden und gerettet.

Marienburg, 11. Januar. (Luxuspferdemarkt.) Das Komitee für den Luxuspferdemarkt hat als Termin für den diesjährigen Pferdemarkt den 13. und 14. Mai festgesetzt und den 15. Mai zur Abhaltung der Pferde-Lotterie bestimmt.

Elbing, 10. Januar. (Beerdigung.) Unter großer Betheiligung fand am Sonnabend die Beerdigung des verstorbenen Lehrerveterans „Vater Deltzer“ auf dem Johanniskirchhofe statt. Herr Prediger Rahn hielt die Trauerrede. Im Auftrage des geschäftsführenden Ausschusses hat der Vorsitzende des deutschen Lehrervereins ein Beileidstelegramm gesandt.

Pr. Holland, 11. Januar. (Selbstmord.) Der pensionirte Gendarm Leidig von hier hat sich heute Morgen in seiner Wohnung erschossen. Der Grund des Selbstmordes ist nicht bekannt.

Pelplin, 10. Januar. (Uebermäßiges Heizen zur Nacht) hat wiederum ein junges Menschenleben gefordert. Als heute Morgen zwei bei dem Gutsbesitzer N. in Rosenthal bedienstete Mädchen nicht zum Melken erschienen, fand man beim Nachschauen das eine der beiden Mädchen todt im Bette liegend, während das andere nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Ein sofort hinzugezogener Arzt stellte Vergiftung durch Kohlendunst fest. Bei dem Mädchen Gierczewski blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos, dagegen konnte das andere ins Leben zurückgerufen werden. In dem Ofen der Schlafstube der Mädchen brannten noch am Morgen Kohlen bei offenen Ofenthüren. Ofenklappen sind nicht vorhanden.

Danzig, 9. Januar. (Der westpreußische Fischereiverein) wählte heute seinen bisherigen Vorstand wieder. Der neue Etat wurde auf 13 000 Mk. festgestellt.

Mohrungen i. Ostpr., 10. Januar. (Vom Zuge überfahren.) Am Sonnabend Nachmittag gegen 5 Uhr wurde das Fuhrwerk des Besitzers Mattern in Güldenboden, welches am Pfeilinger Walde, von Osterode kommend, die Bahnstrecke kreuzte, von dem um diese Zeit von Allenstein kommenden Zuge übergefahren. Auf dem Schlitten befanden sich außer dem Besitzer desselben noch der Besitzer Lingner aus Güldenboden und dessen Mutter. Letztere starb infolge der erlittenen Verletzungen trotz ärztlicher Hilfe nach einigen Stunden, während ihr Sohn am Sonntag den Verletzungen erlegen ist. Mattern ist nur in geringem Maße beschädigt. Die Sorglosigkeit, mit welcher die Bahnstrecken sehr häufig von sonst besonnenen Leuten gekreuzt werden, ist aber auch ein wenig stark. Stets wird dann bei einem Unglück dem Führer der Maschine die Schuld beigemessen, während derselbe in den meisten Fällen vollständig unschuldig ist.

Königsberg, 10. Januar. (Der Polizeipräsident unserer Stadt) Schütte, welcher wenige Monate nach seiner Berufung nach hier als Nachfolger des Landeshauptmanns von Brandt einen längeren Urlaub nach Wiesbaden antrat, wo er gegenwärtig noch weilt, wird einem vielfach in der Stadt umlaufenden Gerücht zufolge auf seinen hiesigen Posten nicht mehr zurückkehren, sondern in Wiesbaden seinen ständigen Aufenthalt nehmen.

Schulitz, 10. Januar. (Lehrerverein. Gesangverein Sängerrunde.) Im August Krügerschen Lokale hielt am Sonnabend der Lehrerverein seine Monatsversammlung ab. Rektor Derezinski hielt einen Vortrag über Charakterbildung. — Der Gesangverein „Sängerrunde“ feierte heute sein 6. Stiftungsfest im August Krügerschen Lokale. Gesangliche und deklamatorische Vorträge füllten den Abend in angenehmer Weise aus, worauf bis zur vorgerückten Morgenstunde getanzt wurde.

Inowrazlaw, 10. Januar. (Amtsrath Seer-Nischwitz), neben dem Abg. von Tiedemann-Bromberg langjähriger Landtagsabgeordneter für Inowrazlaw-Schubin, beging gestern im Kreise seiner Familie in voller Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Herr S. ist in den vierziger Jahren

aus Mecklenburg nach Preußen gekommen und war zunächst im Kreise Demmin ansässig. Seit dem Jahre 1860 ist er Pächter der Domäne Nischwitz im Kreise Bromberg und ist einer der geachtetsten deutschen Männer Kujaviens. Dem Abgeordnetenhause gehört er seit dem Jahre 1882 als Mitglied der nationalliberalen Partei an, deren Landtagsfraktion ihm folgenden Glückwunsch telegraphisch zugehen ließ: „Dem hochverehrten, theuren Freunde, unserem getreuen Fahnenträger im Osten bringen wir zu der heutigen schönen Feier die herzlichsten Glückwünsche. Gott erhalte Sie noch lange in alter Frische. Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses. Hobrecht. von Eynern“.

Posen, 11. Januar. (Topolno.) Die Beschwerde des Herrn von Kublicki-Piottuch gegen das Zuschlagsurtheil vom 7. Oktober 1896, welches das Rittergut Topolno im Kreise Schwetz der königlichen Ansiedelungskommission zugeschlagen hatte, ist am 9. d. Mts. vom Reichsgerichte endgiltig als unzulässig verworfen worden.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Januar 1897.

— (Aus dem preußischen Etat.) In den Etat der Forstverwaltung sind 50 000 Mark (gegen 40 000 Mark im Vorjahre) zur versuchsweisen Errichtung von Insthäusern für Arbeiter in den Provinzen Ost- und Westpreußen eingesetzt worden. Es soll mit der im Vorjahre begonnenen Einrichtung von Insthäusern in etwas verstärktem Maße fortgefahren werden. Die Nutznießer dieser Insthäuser haben eine den Verhältnissen entsprechende Miethe zu zahlen. In dem Etat der Domänenverwaltung befindet sich eine erste Rate von 125 000 Mark zum Neubau der zu den fiskalischen Meliorationsanlagen an der Brahe gehörenden Fluß- und Flutschleuse bei Mühlhof (Kreis Konitz). Die alten Schleusenwerke befinden sich, wie in der Begründung ausgeführt wird, in einem so mangelhaften Bauzustande, daß ihr Neubau nicht länger hinausgeschoben werden kann. Die auf 250 000 Mark veranschlagten Baukosten sind auf zwei Jahre vertheilt worden.

— (Eine Holzenquete) hat, wie seiner Zeit berichtet, die Reichsregierung veranstaltet zu dem Zweck, bei der russischen Regierung eine Erleichterung im Traftenverkehr auf russischen Gewässern zu erzielen. Rußland hat für die Flößerei auf der russischen Weichsel und ihren dortigen Zuflüssen neue Bestimmungen erlassen, welche mit Beginn der diesjährigen Flößereiperiode in Kraft treten sollen. Durch die neuen Bestimmungen wird u. a. die Länge und Breite der Traften auf den einzelnen Wasserstraßen festgesetzt, ferner die Anzahl der Bemannung auf jeder Trafte, auch sind die Anordnungen bezüglich der Haftpflicht für Zölle und Strafen verschärft. Wenn diese neuen Bestimmungen wirklich in Kraft treten, dann wird der Flößereiverkehr sehr erschwert bezw. vertheuert zum Nachtheil des deutschen Handels. Dem Vernehmen nach bilden diese Flößereiverhältnisse auch einen Gegenstand der Berathungen der in Berlin tagenden deutsch-russischen Zolltarifkommission und hofft man in Zollinteressentenkreisen, daß die Bemühungen der deutschen Regierung von Erfolg gekrönt sein werden.

— (Das Schliersee'er Bauerntheater) beginnt sein hiesiges Gastspiel am nächsten Sonntag. Seitens der Münchener Direktion (Direktor ist der königl. bayer. Hofschauspieler Konrad Dreher) wird uns hierzu noch geschrieben: Die „Schliersee'er“ sind durchweg brave, biedere Bauersleute aus Oberbayern. Diesem Volksstamme ist ein wirklich erstaunliches Talent zu eigen für Spiele, Tänze, Gesänge und ganz besonders für die Darstellung von Szenen, welche dem Wesen dieser Bauern nahe liegen. Es war trotzdem ein endloses Stück Arbeit und jahrelange Mühen mußte der Direktor aufwenden, um die Schliersee'er auf die heutige Stufe bezüglich Wiedergabe volksthümlicher Stücke zu bringen. Das Talent, der große Eifer und rührige Fleiß sowie die Ausdauer und Liebe zu unserer Sache ist bei den Schliersee'ern wirklich bewundernswerth. Hoffentlich findet auch das Publikum in Ihrer Stadt an den Volksspielen der Schliersee'er Gefallen.

— (Zur Witterung.) Die letzten Tage brachten die bisher größte Kälte in diesem Winter. Das Thermometer stieg im Freien bis auf 15° R. Heute hat sich die Kälte gemildert, denn das Thermometer ist auf 5° gefallen.

— (Zum Unglücksfall in der Seyder Kiesgrube.) Die Untersuchung des Unglücksfalles durch eine Gerichts- und Sachverständigen-Kommission, welche gestern stattfand, hat ergeben, daß die Schuld an dem Unglück den Vorarbeiter des Arbeitertrupps trifft, welcher entgegen dem Verbot des Schachtmeisters die Arbeiter wieder in die Kiesgrube unter den Erdhang hatte treten und weiterarbeiten lassen. Das Unglück ereignete sich bei der Aufnahme der Arbeit nach der Frühstückspause; vor der Pause hatte der Schachtmeister das Verbot ausgesprochen.

— (Auf eigenthümliche Weise verunglückte) in der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr der Schneidermeister Kühn in der Schillerstraße vor seinem Hause. Er bemerkte, daß an seinem Schaufenster die Jalousie noch nicht heruntergelassen war, und nahm seinen Stock, um dieselbe herunterzuziehen. Beim Herabfallen der Jalousie wurde Herr Kühn von deren unteren Kante auf die Hand getroffen und zwar so stark, daß die Pulsader durchschlagen wurde. Auf die Hilferufe des Verunglückten eilten Leute aus den benachbarten Häusern herbei, die erste Hilfe wurde Herrn K. durch einen jungen Mann von seinem Personal zu theil. Dieser, der vielleicht eine Ausbildung in einem Lazareth erhalten hat, war im Stande, Herrn K., der schon großen Blutverlust erlitten hatte, einen geschickten Nothverband anzulegen, wodurch die Lebensgefahr für den Verunglückten beseitigt wurde. Ohne diese sachverständige Hilfe hätte der bedauernswerthe Unfall einen traurigen Ausgang nehmen können, denn ein in der Nachbarschaft wohnender Arzt zeigte sich, als er zur Hilfe für jemandem, der im Verbluten liege, gerufen wurde, nicht sofort bereit, zu kommen, sondern kam erst, als man ihm sagen konnte, wer der Verunglückte sei. Wir meinen, in einem solchen Falle sollte es einem Arzt doch nicht darauf ankommen, ob ein der ärztlichen Hilfe Bedürftiger zu seinen Kunden gehört oder nicht.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) eine roth- und blaugestreifte Pferdedecke am Culmer Thore. Näheres im Polizeisekretariat. Zurückgelassen im Einwohner-Meldeamt ein Militärpaß für Unteroffizier Robert Gerlach und ein Militärpaß für Füsilier Samuel Wandel.

Podgorz, 11. Januar. (Verschiedenes.) Die Lokomotivführer Herren Otto und Schilling von hier haben für die Führung des letzten kaiserlichen russischen Hofzuges je 35 Mk. Prämie erhalten. Außerdem erhielten noch der Zugführer und der Packmeister des Zuges (Osteroder Personal) je eine werthvolle Cylinderuhr, ferner die Bremser Schmierer u. s. w. je 15 Mk. — Der Fleischerlehrling S., bei Herrn Noga in der Lehre, gerieth mit dem Mittelfinger der rechten Hand in die Wurstmaschine, wobei er das unterste Glied des Fingers einbüßte. — Der heutige Wochenmarkt war infolge der großen Kälte nur sehr wenig beschickt. Hauptsächlich war Stroh zum Verkauf gestellt, das bald vergriffen war.

(Weitere Lokalnachr. siehe Beilage.)

— (Offene Stellen.) Rendant für die Ortskrankenkasse (umfassend die im kaufmännischen Gewerbebetriebe beschäftigten Personen) in Magdeburg, 1800 Mark, Bewerbungen an den Vorstand derselben. — Direktor für das Kunstgewerbemuseum in Frankfurt am Main, 5000 Mark, Bewerbungen baldigst an den Verwaltungsausschuß des Kunstgewerbevereins. — Kontroleur für die Stadthauptkasse in Kassel, 2100–3600 Mk., Bewerbungen bis 20. Januar cr. an den Oberbürgermeister daselbst.

Literarisches.

In dem soeben zur Ausgabe gelangten Heft X der bekannten illustrirten Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“ (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft) findet sich der Anfang der mit so viel Spannung erwarteten Publikation des litterarischen Nachlasses Anton Rubinsteins vor. In der Vorrede des Herausgebers, des bekannten Konzertdirektors Hermann Wolff, werden die Gründe dargelegt, welche Rubinstein bestimmten, dieses „Bekenntniß“ bei Lebzeiten im Pulte zu bewahren. „Nicht die Furcht vor der Debatte veranlaßte ihn zu diesem Vorgehen; es war vielmehr die Erkenntniß seines eigenen Wesens, die ihn bestimmte: von Ansichten, die er sich einmal gebildet hatte, war er nie mehr abzubringen. Er wußte, daß er nicht zu überzeugen war, und da er die Nutzlosigkeit jeder Kontroverse bei seinem von ihm selbst so unbefangen beurtheilten Charakter kannte, so behielt er das Manuskript im Pulte, befriedigt, das niedergeschrieben zu haben, was er gedacht. Er hatte sich befreit.“ Die Sammlung dieser Urtheile über Kunst und Leben nannte Rubinstein in charakteristischer Weise „Gedankenkorb“; in ihr vereinigte er alles, was ihn bewegte, ohne auf systematische Ordnung Rücksicht zu nehmen. Einige Zitate aus dem vorliegenden Hefte lassen erkennen, mit welcher Offenheit auf der einen Seite, mit wie großem Geiste auf der anderen Seite Rubinstein über alle Dinge urtheilte; zugleich bieten die auf sein eigenes Leben sowie seine künstlerische Stellung bezüglichen Aphorismen, welche die Publikation enthält, einen interessanten Beitrag zur Charakteristik des großen Künstlers: „Was ist schlechter? Mit überfülltem Magen und einiger Schlafsucht ins Theater zu kommen, oder mit leerem Magen und einer Sehnsucht nach dem Schluß? — Beides hängt ab von der Essenszeit — arme Kunst!“ — „Früher waren überall meist kleine, häßliche Konzertsäle und Theater, aber große Künstler — jetzt sind überall meist große, glänzende Konzertsäle und Theater, aber . . . . .“ — „Man schickt mir Gedichte zum Komponiren ein, das kommt mir vor, als stellte man mir Mädchen zum Verlieben vor. Man liest zufällig ein Gedicht, es regt einen an, man setzt es in Musik. — Man sieht zufällig ein Mädchen, es gefällt einem, man verliebt sich in sie. — Aber beides aus eigenem Antrieb, nicht auf Fürbitte.“ — „Ich ziehe eine Damengesellschaft einer Herrengesellschaft vor, und doch ist mir ein Wald lieber als ein Blumengarten. —“ — „Die Photographie verhält sich zur Malerei, wie sich der Klavierauszug zur Partitur eines musikalischen Orchester- oder Vokalwerkes verhält.“ — „Schreiben ist Befriedigung — Druckenlassen Verantwortung.“ — „Was ist Dichtung? — es reimt sich, ist aber nicht so — und Wahrheit? es reimt sich nicht, ist aber so.“ — „Das Regieren soll eine schwere Last, ein sorgenvolles Amt sein — und doch sind Abdikationen höchst selten in der Geschichte zu finden — es scheint doch auch Annehmbares und Angenehmes in der Stellung eines Monarchen zu liegen.“ Wir schließen hiermit diese Blütenlese und verweisen unsere Leser auf das Heft von „Vom Fels zum Meer“, dessen schöner Inhalt durch die Aufnahme dieser Publikation einen neuen, großen Reiz gewonnen hat.

Mannigfaltiges.

(Eisenbahnunglück.) Aus Bombay wird gemeldet, daß Sonnabend früh ein Zusammenstoß zwischen einem Post- und einem Passagierzuge auf der Baroda-Eisenbahnlinie stattgefunden habe, bei dem 5 Personen getödtet und 24 Personen schwer verletzt worden seien.

(Theaterbrand.) In dem königlichen Theater in Liverpool brach am Sonnabend früh Feuer aus, welches bedeutenden Schaden anrichtete. 200 Personen sind brotlos geworden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Januar. Dem Vernehmen der „Nordd. Allg. Ztg.“ nach führten die Verhandlungen der deutsch-russischen Konferenz bezüglich Ausführung der Handelsverträge, welche nach dem russischen Weihnachtsfest aufgenommen sind, zu einer Verständigung. Die Delegirten sind damit beschäftigt, das Resultat der Berathungen festzustellen und in der geeignetsten Form schriftlich niederzulegen.

Kiel, 12. Januar. In der Löwenbrauerei brach der Fahrstuhl und tödtete im Herunterfallen den Brauereibesitzer Weglehner.

Karlsruhe, 12. Januar. Lieutenant von Brüsewitz befindet sich, dem „B. T.“ zufolge, noch hier. Wie weit das neue strafgerichtliche Verfahren bereits gediehen ist, darüber verlautet nichts Bestimmtes.

Wien, 11. Januar. Der Vizebürgermeister Lueger ist, wie es nach dem „L. A.“ heißt, an einer Lungen- und Rippenfellentzündung schwer erkrankt.

Yokohama, 11. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Kaiserin-Mutter ist gestorben.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Jan.	11. Jan.
Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–70	216–60
Warschau 8 Tage	216–25	216–30
Oesterreichische Banknoten .	170–15	170–10
Preußische Konsols 3 % . .	99–	99–10
Preußische Konsols 3½ % .	103–75	103–75
Preußische Konsols 4 % . .	103–90	103–90
Deutsche Reichsanleihe 3% .	98–60	98–90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103–70	103–80
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	94–40	94–50
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100–20	100–25
Posener Pfandbriefe 3½ % .	100–25	100–25
„ „ 4 % . .	102–25	102–25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67–90	68–
Türk. 1 % Anleihe C . . .	21 50	21–25
Italienische Rente 4 % . . .	91–90	91–90
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	88–80	88–75
Diskon. Kommandit-Antheile	211–25	211–20
Harpener Bergw.-Aktien . .	185–	183–75
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen gelber: loko. . . .	179–25	—
loko in Newyork	97⅝	99¾
Roggen: loko matter	130–25	—
Hafer: loko	—	131–25
Rüböl: Januar	—	—
Spiritus:		
50er loko	57–70	58–10
70er loko	38–10	38–50
70er Januar.	—	—
70er Mai	43–50	43–40

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Königsberg, 11. Januar. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter pCt. Zufuhr 40 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Höher. Loko nicht kontingentirt 38,50 Mk. Br., 38,00 Mk. Gd., 38,00 Mk. bez., Januar nicht kontingentirt 38,30 Mk. Br., 37,70 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer.
Thorn den 12. Januar 1897.

Wetter: Frost.
Weizen unverändert, 130 Pfd. hell 162 Mk., 134 Pfd. hell 164 Mk.
Roggen unverändert, 125 Pfd. 113 Mk., 127 Pfd. 114/5 Mk.
Gerste unverändert, helle, milde Qualität 134/45 Mk., feinste über Notiz, gute Brauwaare 128/32 Mk.
Erbsen Kocherbsen 125/35 Mk., Futterwaare flau, 105/7 Mk.
Hafer niedriger, helle, schwere Qualität 128/32 Mk., geringere Qualität 120/5 Mk.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 12. Januar.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchstr. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	16	00	16	50
Roggen	„	11	00	11	50
Gerste	„	10	50	14	50
Hafer	„	13	00	13	50
Stroh (Richt-)	„	5	00	—	—
Heu	„	6	00	—	—
Erbsen	„	14	00	16	00
Kartoffeln	50 Kilo	1	60	1	80
Weizenmehl	„	9	00	16	00
Roggenmehl	„	6	80	10	20
Brot	2¾ Kilo	—	—	—	50
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	00
Schweinefleisch	„	1	00	1	10
Geräucherter Speck . . .	„	1	40	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	00
Eßbutter	„	1	80	2	20
Eier	Schock	3	60	4	00
Krebse		—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Hechte	„	—	—	—	—
Karauschen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	60	—	80
Zander	„	1	20	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	—	—	—
Weißfische	„	—	20	—	—
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	20	—	—
Spiritus	„	1	20	—	—
(denat.)	„	—	35	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleisch, Geflügel, Fischen, sowie allen Zufuhren von Landprodukten sehr gering beschickt.

Gestern Abend 10½ Uhr verschied nach kurzem, aber sehr schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Onkel und Schwager, der Schneidermeister

Casimir Rostkowski

im 64. Lebensjahre.

Dieses zeigen um stilles Beileid bittend an

die trauernden Hinterbliebenen.
S. Rostkowska
nebst **Kindern.**

Thorn, 12. Januar 1897.

Die Beerdigung findet Donnerstag um ½3 Uhr vom Trauerhause, Neust. Markt Nr. 16, aus statt.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Dezember 1896 sind 8 Diebstähle, 2 Sachbeschädigungen, 1 Zechprellerei, 1 Körperverletzung, 1 Bedrohung, 1 Unterschlagung, 1 Betrug, 1 Gewerbesteuer-Kontravention zur Feststellung, ferner: liederliche Dirnen in 47 Fällen, Obdachlose in 10 Fällen, Bettler in 11 Fällen, Trunkene in 11 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 9 Fällen, 18 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 5 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen zur Arretirung gekommen.

1135 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 Portemonnaie mit silbernem Trauring, 1 Portemonnaie mit kleinem Geldbetrag, 1 Portemonnaie mit 2 goldenen Ringen, 1 Ring gez. P. E., 1 kleines braunledernes Portemonnaie, 1 Zehnpfennigstück in einem Stadtbriefkasten, 1 Zeugniß des Aufsehers H. Müller aus Groß-Mocker, 1 Ballon Firniß (abzuholen von Nowacki, Seglerstraße 4), 2 Milchkannen, 1 grauwollener Kinderstrumpf, 1 braune Kindermütze, 1 schwarzer und 1 brauner Muff mit Taschentuch, 1 Deckengurt, 1 Erinnerungsmedaille auf den Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II., 1 Kneifer, 1 polnisches Gebetbuch, 1 Stück frisches Schweinefleisch, 1 jüdisches Uebersetzungsbuch, 1 Päckchen Samen, 1 Sack Gerste, 1 Schildpatthaarpfeil, 1 Taschenmesser mit weißer Schaale, 1 Baßbogen, 1 Spazierstock, 2 Filzhüte, 1 Packet mit verschiedenen Frauenstoffen (Parchent 2c.), 1 schwarzseidener Damen-Regenschirm, mehrere Schlüssel, Ueberweisungs-National des Musketier Maximilian von Czudnochowski, Invalidenkarte der Dienstfrau Antonie Stapkiewicz nebst 3 Zeugnissen. Zugelaufen: 1 kleine gelbe Hündin bei Besitzer Machill, Kurzestraße 3, 1 großer langhaariger Hund bei Hauptmann Strauss, Schulstraße 22, 1 schwarzer Teckel bei Avantageur Kloffel, Ulanen-Regiment, 1 kleiner brauner Hund bei Bäckermeister Wohlfeil, Schuhmacherstraße, 1 kleiner weißer Hund, Kopf gelb gefleckt, bei König, Mittelstr. 2.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn den 9. Januar 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Pianinos

in großer Auswahl, neueste Eisenkonstruktion mit prachtvollem Ton- u. Spielwerk, sehr dauerhaft, empfiehlt zu billigen Preisen und coulanten Bedingungen unter langjähriger Garantie.

O. v. Szczypiński,
Heiligegeiststraße 18.

Rheumatismus u. Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und portofrei Broschüre über meine Heilung.

Klingenthal i. Sachs.

Ernst Hess.

Klauenöl,

präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenölfabrik von

H. Möbius & Sohn,
Hannover.

Zu haben bei den Herren: O. Klammer, Brombergerstr. 84, u. S. Landsberger.



Harzer Kanarienvögel, vorzügliche, sanfte, milde Sänger, empfehle zum Preise von 8 u. 10 Mk. das Stück.

G. Grundmann,
Breitestr. 37.

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Vorräthig in den Apotheken. Ausserdem in folgende Handlung: **Oswald Gehrke.**

Haupt-Depot: M. Claasz, Apothekenbesitzer, Bromberg.

Malton-Tokayer
Malton-Sherry
Deutsche Weine aus deutschem Malz.

Des Malzes Kraft
Quillt im Verein.
Mit Südweins Geist
Im Malton-Wein.

Präparirte Palmen,

von lebenden nicht zu unterscheiden, besonders geeignet für Räume, die nicht regelmäßig geheizt werden, empfehle in reicher Auswahl und verschiedener Preislage, schon von 2 Mk. an. **Alle Arten von Blumenbindereien, Saal- und Kirchendekorationen** werden geschmackvoll und zu billigen Preisen geliefert.

Rudolf Brohm, Blumenhalle,
Brombergerstr.

Die Deutsche COGNAC Compagnie



Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.

Lieferantin zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, offerirt

COGNAC

von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.

*	zu M. 2.—	pr. Fl.
* *	„ „ 2.50	„ „
* * *	„ „ 3.—	„ „
* * * *	„ „ 3.50	„ „

Die Analyse des vereid Chemikers lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Käuflich in ¹/₁ und ½ Originalflaschen in Thorn bei Herrn **Herrmann Dann** sowie Herrn **C. A. Guksch.**

Gegen Kälte u. Nässe

empfehle ich meine **sehr stark und reell gearbeiteten**

sächsischen Filz-, Tuch-, Pelzschuhe und -Stiefeln
für Jagd, Reise, Bureau, Laden u. Werkstatt,
mit und ohne Ledersohlen,

ferner **Einlegesohlen** in Filz, Stroh, Lofah, Pelz, Kork u. s. w. Gleichzeitig bringe mein

Hutlager,

bestehend aus den allerneuesten, weichen und steifen, modernen Herrenhüten

in empfehlende Erinnerung.

Feine Farben! Gute Qualität! Stets das neueste!

G. Grundmann, Breitestr. 37.

Jeder Versuch führt

zu

dauernd grosser Ersparniss.

Gasglühlichtstrümpfe,

sofort zum Aufsetzen, **allerbestes Fabrikat,** abgebrannt und versandtfähig, für jeden Konsumenten sofort in Gebrauch zu nehmen, unübertroffene Leuchtkraft und Haltbarkeit garantirt, offerirt à **69 Pfennige pro Stück, à Dutzend 8 Mark** franko gegen Nachnahme.

Willi Bud, Berlin W. 35,
Berliner Gasglühlicht-Industrie.

NB. Für den Engros-Verkauf **tüchtige Agenten gesucht.**

!!! Neunaugen !!!

feinste Marinade, große 9 Mk., mittelgroße 6,50 Mk., kleine 4,50 Mk. per Schockfaß versendet gegen Nachnahme **S. Schwarz**, Mewe (Weichsel).

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski,** Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Feuer.

Eine gut eingeführte **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** sucht für Thorn und Umgegend einen

Haupt-Agenten

gegen hohe Provisionsbezüge. Adressen sub Chiffre **A. Z. 1143** befördern **Haasenstein & Vogler,** A.-G., Danzig.

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courante durch **CLICHE** — *Wilh. Riem Berlin SW. Fabrik Ritterstr. 41.*

Wirklich reeller Ausverkauf.

Infolge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in

Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Holz- und chinesischen Waaren, ebenso Kravatten, Schirmen, Stöcken, Hänge- und Tischlampen

zu ganz **bedeutend ermäßigten** Preisen aus.

Beste Gelegenheit zum Einkauf **billiger**

Gelegenheits-Geschenke und praktischer Gegenstände.

Um geneigten Zuspruch bittet

J. Kozlowski, Breitestraße 35.

Die Große Silberne Denkmünze der Deutschen Landwirthschaftlichen Gesellschaft

für neue Geräthe erhielt für 1892 der

Bergedorfer Alfa-Separator,

für Handbetrieb, stündl. Leistung . . . 70—350 Liter,
für Kraftbetrieb, „ „ . . . 600—2100 „

Dampfturbin-Alfa-Laval-Separatoren

machen jeden Motor überflüssig,

arbeiten mit direktem Dampf von nur 1⅓ Atm. Spannung, ohne Transmission, Riemen 2c., haben Zentralschmierung und Feder-Halslager ohne Gummiring.



Stündliche Leistungen 400—2100 Liter

Dampfturbin-Vorwärmer.

Pasteure-, -Buttermaschinen.

Milchuntersuchung auf Fettgehalt à Probe 20 Pf.

Bergedorfer Eisenwerk.

Hauptvertreter für Westpreußen und Regierungs-Bezirk Bromberg:

O. v. Meibom, Bromberg,
Bahnhofstrasse 49, part.

Technische Revisionen 2 mal im Jahre werden **pro Revision incl. Reisekosten** mit Bahn und Post ausgeführt zu **5 Mark für Handseparatoren; 8 Mark für Göpelanlagen; 10 Mark für Dampfanlagen** auf Gütern; **15 Mark** Sammelmolkereien und Genossenschaften.

Steuererklärungshefte,

enthaltend

Steuererklärungen und Vermögensanzeigen für je 5 Jahre,

unentbehrlich zum Nachschlagen für alle Steuerpflichtigen mit einem Einkommen über 3000 Mark, **empfiehlt à Heft 60 Pf.**

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Eine ältere Dame sucht ein gut möbl. Zimmer. Off. mit Preisang. unter **A. B.** i. d. Exped. dieser Ztg. erb.

Die v. Landger.-Direktor Herrn Kah bew. 2. Etage, Garten- u. Schulstr.-Ecke, ist sof. od. 1. April z. v. Ww. Netz.

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3.50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais Kgl. Hofl.) Probepack. 60 u. 80 Pf.

Thee „MESSMER"

Zu haben bei: **Julius Buchmann,** Brückenstr. 34.

Zur sauberen und geschmackvollen Anfertigung von:

Menus
Weinkarten
Tanzkarten
Tafelliedern
Einladungen zu Gesellschaften etc.

empfiehlt sich die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

An die deutschen Hausfrauen!

Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!

Der Winter ist hart!

Thüringer Weber-Verein zu Gotha.

Geben Sie den in ihrem Kampfe ums Dasein schwer ringenden armen

Webern

wenigstens während des Winters Beschäftigung.

Wir offeriren:

Handtücher, grob und fein.
Wischtücher in diversen Dessins.
Küchentücher in diversen Dessins.
Staubtücher in diversen Dessins.
Taschentücher, leinene.
Scheuertücher.
Servietten in allen Preislagen.
Tischtücher am Stück und abgepaßt.
Rein Leinen zu Hemden u. s. w.
Rein Leinen zu Betttüchern und Bettwäsche.
Halbleinen zu Hemden u. Bettwäsche.
Bettzeug, weiß und bunt.
Bettparchent, roth und gestreift.
Drells und Flanell, gute Waare.
Halbwollenen Stoff zu Frauenkleidern.
Altthüringische Tischdecken mit Sprüchen.
Altthüringische Tischdecken mit der Wartburg.
Gestrickte Jagdwesten.
Fertige Kanten-Unterröcke von Mk. 2—3 pro Stück.

Alles **mit der Hand** gewebt, wir liefern nur **gute** und **dauerhafte** Waare. Hunderte von Zeugnisse bestätigen dies.

Muster und Preis-Kourante stehen gerne **gratis** zu Diensten.

Die kaufmännische Leitung besorgt Unterzeichneter unentgeltlich.

Der Leiter des Thüringer Weber-Vereins.

Kaufmann **C. F. Grübel,** Landtags-Abgeordneter.

II. Weseler Geld-Lotterie.

3 Klassen-Lotterie.

Ziehung der 1. Klasse am 14. u. 15. Januar 1897,

¹/₁ Los **7,00 Mk.,** ½ Los **3,50 Mk.**

zu haben in der **Expedition der „Thorner Presse".**

Die Ziehungen der 2. und 3. Klasse finden am 15./16. Februar, resp. am 15./22. März 1897 statt.

Victoria-Theater.

Gastspiel des Schlierseer Bauerntheater.
(30 Personen.)

Sonntag den 17. Januar:
's Lieserl vom Schliersee.

Montag den 18. Januar:
Der Herrgottschnitzer von Ammergau.

Dienstag den 19 Januar:
Almenrausch u. Edelweiss.

Mittwoch den 20. Januar:
's Haberfeldtreiben.

Schuhplattlertanz und Zithervorträge.

Schützenhaus.

Heute, Mittwoch, abends 6 Uhr:



Wurstessen,

auch außer dem Hause.

(Eigenes Fabrikat).

Das Soldatenheim ist noch zum Kaisersgeburtstag als Tanzlokal für Militär zu **vergeben.**

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Die 1. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Badeeinrichtung, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Zubehör zum 1. April zu vermiethen.

Paul Engler, Baderstr. 1.

2 Zimmer, in der **2. Etage** gelegen, von sofort zu vermiethen
Annenapotheke Mellienstr. 92.

Ein **gut möblirtes Zimmer** zu vermiethen. **Tuchmacherstr. 4, III.**

1 Wohnung, 1. Etage, 6 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, von gleich oder 1. April, ferner 1 Wohnung, 2. Etage, 6 Zimm., Entree, Küche und Zubehör und 1 Wohnung, 3. Etage, 3 Zim., Entree, Küche und Zubehör pr. 1. April.

Eduard Kohnert, Windstr. 5.

2 Wohnungen

von 3 und 4 Zimm. nebst Zubehör zum 1. April ev. früher zu verm.

J. Golaszewski, Jakobsstr. 9.

Grabenstraße 10 möbl. Zim. zu verm.

2 Wohnungen

von je 6 und je 3 Zimmern, verm.

A. Stephan.

M. Z. m. u. o. Pens. i. z. v. Brückenstr. 40, III.

Großer Laden

mit angrenzender Wohnung (2 Stuben, Küche und Zubehör) ist vom 1. April 1897 zu vermiethen.

Eine Wohnung,

bestehend aus zwei Stuben, Alkoven, Küche und Zubehör, ist vom 1. April 1897 zu vermiethen.

Heiligegeiststraße 13.

1 separat gelegenes möbl. Zimm. zu vermiethen Schloßstraße 4.

1 gr. Wohnung, 2. Etage, ist vom 1. April 1897 zu vermiethen.

W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Eine Wohnung zu vermiethen.
J. Antenrieb, Coppernikusstr. 29.

Jakobs-Vorstadt 31 neben **Tocht,** 1 Wohnung, bestehend aus 3 Zimm., Küche, Stallung nebst Zubehör für 270 Mk. pro Jahr vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres in der Kaffee-Rösterei Neustädt. Markt Nr. 11 oder Jakobs-Vorstadt Nr. 31 bei Herrn Assistent **Bulle.**

Wohnung, 3 Z., Küche, Zub. p. 1. April zu verm. Näheres Culmerstr. 6, I.

Täglicher Kalender.

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Februar	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	—	—	—	—	—	—
März. .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 10 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 13. Januar 1897.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

15. Sitzung am 11. Januar 1897. 1 Uhr.

Am Regierungstische Minister Dr. Bosse und Dr. Miquel.

Das Haus trat heute in die zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betr. das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen, ein. In der Spezialberathung wird § 1 ohne Debatte angenommen.

§ 2 bemißt das Grundgehalt für Lehrer auf 900 Mk., für Lehrerinnen auf 700 Mk.

Abg. Seyffardt-Magdeburg (natlib.) bringt den in der Kommission bereits abgelehnten Antrag wieder ein, dafür 1000 bezw. 800 Mark zu setzen als das Mindeste, was man dem Lehrerstande zu bewilligen schuldig sei.

Abg. Dittrich (Ctr.) hält den Mindestsatz von 900 Mark für den Verhältnissen in den Landgemeinden des Ostens entsprechend; tausende von Lehrern hätten ein solches Grundgehalt heute noch nicht.

Abg. v. Knapp (natlib.) befürwortet den Antrag Seyffardt.

Abg. Knörcke (freis. Volksp.) erklärt es für taktisch verfehlt, Anträge zu stellen, von denen man von vornherein wisse, daß sie doch nicht durchgehen würden, und empfiehlt, wenn das Gesetz zu Stande komme, an dem Kommissionsbeschlusse festzuhalten.

Abg. Rickert (freis. Ver.) beantragt die Erhöhung des Grundgehalts auf 1200 bezw. 1000 Mark. Dadurch das Gesetz zu Falle bringen zu wollen, liege ihm und seinen Freunden durchaus fern.

Abg. von Heydebrand (kons.) spricht sich namens seiner Fraktion für die Kommissionsbeschlüsse aus. Angesichts der günstigen Finanzlage sollten die Alterszulagen erhöht werden; die Anträge auf Erhöhung der Grundgehälter entsprängen lediglich dem Interesse der großen Städte. So lange nicht ein richtiges Volksschulgesetz geschaffen sei, könnten die Gemeinden nicht stärker belastet werden.

Kultusminister Bosse bittet im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes dringend, bei der Kommissionsfassung zu beharren. Der Finanzminister sei mit ihm, dem Redner, darin einverstanden, daß im Interesse der Lehrer selbst auf die Erhöhung der Alterszulagen das entscheidende Gewicht zu legen sei; zudem komme diese allen, eine Erhöhung des Grundgehalts aber nur einem Theil der Lehrer zu Gute. Der Antrag Seyffardt bedinge höhere Anforderungen an die Gemeinden, und diese würden bei der unleugbaren landwirthschaftlichen Nothlage auf dem flachen Lande sehr schwer empfunden werden, auch auf die soziale und amtliche Stellung der Lehrer zurückwirken. Ein junger Lehrer könne bei freier Wohnung mit dem Baareinkommen von 900 Mark im ersten Jahre wohl auskommen; er stehe damit mit dem Durchschnitt der Gemeindeglieder auf demselben Lebensfuße, und das sei der richtige Maßstab für seine Stellung. Ein ganzes System von Normalgehältern, wie es den Lehrern als Ideal vorschwebe, sei in einem großen Staate mit vielen provinziellen Verschiedenheiten nicht möglich, brauche jedenfalls jahrelange Vorbereitungen, und so lange könnten und dürften die Lehrer nicht mehr warten. Mit Annahme der Vorlage werde Preußen auch in der Besoldungsfrage an die Spitze des Schulwesens gestellt werden, wohin es gehöre.

Abg. Hermes (freis. Volksp.) spricht für die Anträge, Abg. Latacz (Ctr.) für die Kommissionsbeschlüsse.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) erklärt, daß er mit einigen Freunden für den nationalliberalen Antrag stimmen werde, wenn derselbe auch nicht durchgehen werde. Es handle sich aber darum, zu dokumentiren, daß der Staat für die Schullasten nicht mehr thun könne, denn den Gemeinden dürfe nicht mehr zugemuthet werden.

Die Abgg. Porsch (Ctr.) und von Jazdzewski (Pole) sprechen sich für die Kommissionsbeschlüsse, Abg. Böttinger (natlib.) für den Antrag Seyffardt aus.

Auf eine Anfrage des letzteren erwidert Ministerialdirektor Kügler, daß die Alterszulagen auch denjenigen Lehrern zu Gute kämen, welche mehr als 1000 Mark Gehalt bezögen. Der Antrag Rickert wird gegen die Stimmen der freisinnigen Parteien, der Antrag Seyffardt gegen diejenigen der Nationalliberalen, der freisinnigen Vereinigung und eines Theiles der Freikonservativen abgelehnt und § 2 in der Kommissionsfassung gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen.

Die §§ 3 bis 6 werden unter Ablehnung von Abänderungsanträgen unverändert angenommen, zu § 7 ein Antrag des Abg. Rickert (freis. Ver.), wonach den Lehrern die Gründe für etwaige Versagung von Alterszulagen schriftlich mitgetheilt werden sollen.

Nach § 8, der die Vorschriften über die Alterszulagenklassen enthält, sollen laut der Regierungsvorlage die selbstständigen Stadtkreise und die Stadt Berlin an diese Kassen nicht angeschlossen werden.

Die Kommissionsfassung will nur Berlin ausschließen.

Abg. Oswalt (natlib.) beantragt, alle Gemeinden mit mehr als 25 Schulstellen auszuschließen, wenn sie dies innerhalb 3 Monaten nach dem Inkrafttreten des Gesetzes beantragen.

Abg. Hermes (freis. Volksp.) spricht für den Ausschluß der Städte, die mit den Ruhegehaltskassen schlechte Erfahrungen gemacht hätten.

Ministerialdirektor Kügler bittet, an den Kommissionsbeschlüssen festzuhalten, und führt aus, daß der Beitritt zu den Kassen die Freiheit der Selbstverwaltung nicht beeinträchtige. Es handle sich nur darum, den Lehrern Sicherheit vor willkürlicher Behandlung zu bieten.

Abg. Oswalt (natlib.) bestreitet, daß die Städte sich zu Ungunsten der Lehrer einen größeren Einfluß auf diese wahren wollten, und befürwortet seinen Antrag.

Finanzminister Miquel führt aus, daß, wenn alle Städte mit mehr als 25 Schulstellen ausschieden, das ganze System der Alterszulagen kaum aufrechterhalten werden könne. Eine taktische Rücksicht auf das Herrenhaus involvire der Antrag Oswalt auch nicht; die Regierung habe vielmehr den einzigen dafür gangbaren Mittelweg gewählt. Die Haltung der Vertreter der Großstädte im Herrenhause habe leider die Neigung, den Städten entgegenzukommen, nicht verstärkt; aber sie würden sicherlich nicht die schwere Verantwortung auf sich nehmen wollen, das als nothwendig erkannte Gesetz abermals abzulehnen.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) spricht sich für die Kommissionsfassung aus, weil eine Wiederherstellung der empfehlenswertheren Regierungsvorlage doch aussichtslos sei.

Abg. Sattler (natlib.) führt aus, daß der Antrag Oswalt sich lediglich gegen die Schablonisirung der Schule richte.

Abg. Graf zu Limburg-Stirum (kons.) erkennt die bisherigen Leistungen der Großstädte für die Schulen an, hält aber ihre jetzigen Forderungen nicht für berechtigt, da die Freizügigkeit der Lehrer gewahrt werden müsse.

Finanzminister Miquel bestreitet, daß die Städte durch die Beitrittspflicht zu den Kassen finanziell benachtheiligt würden, und empfiehlt, die Regierungsvorlage wieder herzustellen.

Abg. Krawinkel (natlib.) ist im Interesse der Freizügigkeit der Lehrer für die Kommissionsfassung.

Abg. Porsch (Ctr.) mißt die Schuld dafür, daß die Städte keine genügende Einwirkung auf die Besetzung der Lehrerstellen hätten, dem Mangel an einem Volksschulgesetz bei.

Nachdem noch die Abgg. Ehlers (freis. Ver.) und Bartels (kons.) sich für die Kommissionsbeschlüsse erklärt haben, werden diese unter Ablehnung des Antrages Oswalt und der Regierungsvorlage gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Nationalliberalen und Freikonservativen angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung; zweite Lesung des Gesetzes, betr. die Staatsschuldentilgung.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 11. Januar. (Verschiedenes.) Im Jahre 1896 sind im hiesigen städtischen Schlachthause 472 Stück Großvieh, 883 Kälber, 354 Schafe, 14 Ziegen und 3749 Schweine geschlachtet worden. Frisches Fleisch gelangte von 6 Rindern, acht Kälbern, 1 Ziege und 56 Schweinen zur Untersuchung. An Speckseiten wurden 9 Stück besichtigt. Als ungenießbar wurden 4 Stück Großvieh, 15 Kälber und 5 Schweine erklärt. Tuberkulose ist 107 Mal beobachtet worden. Mit Finnen waren 4 und mit Trichinen 2 Schweine behaftet. — Auf dem Wege nach Wenzlau verunglückte am 9. d. Mts. der Arbeiter Rydzinski aus Lippinken. Derselbe glitt infolge der Glätte einiger Stellen des Weges aus, fiel zur Erde und brach sich dabei den linken Oberschenkelknochen. Von desselben Weges kommenden Leuten wurde der Unglückliche nach Lippinken geschafft und bei seinem Stiefbruder untergebracht. Dieser vermochte den Unglücklichen, da er auch nur Arbeiter ist, nicht zu behalten, und da sich seiner sonst niemand annahm, wurde der Verunglückte nach Culmsee gebracht, wo wegen der Schwere seiner Verletzung er im Privatkrankenhause sofort Aufnahme fand. — Eine Schlägerei zwischen halbwüchsigen Burschen fand am 8. d. Mts. in der Thornerstraße statt, das Messer und andere gefährliche Instrumente spielten in derselben wieder eine Rolle. Die Thäter und Betheiligten sind aber ermittelt und ist die Untersuchung der Sache im Gange. — Der im Saale der Villa nova hier gastirende Zirkus Braun hat sich eines regen Besuches zu erfreuen und finden die Produktionen allgemeinen Beifall.

Graudenz, 11. Januar. (Konkurs.) Der Honigkuchenfabrikant Herr Gustav Oskar Laue in Graudenz hat heute den Konkurs angemeldet. Die Passiva sind sehr bedeutend.

Konitz, 9. Januar. (Die Einlieferung des Rechtsanwalts Tartara aus Schlochau) wird in den nächsten Tagen erwartet. Sicherem Vernehmen nach hat er sich in Wien im Gefängniß durch sein Verhalten eine Zusatzstrafe zugezogen. Er soll dem Gefangenenaufseher eine Schüssel an den Kopf geworfen haben. Man vermuthet wohl nicht ohne Grund, daß er den „wilden Mann“ zu machen beabsichtigt.

?? **Elbing**, 11. Januar. (Verschiedenes.) Die „Liedertafel“, einer unserer vornehmsten Gesangvereine, begeht am 5. Februar d. J. die Feier des

50jährigen Stiftungsfestes und wird bei derselben in der städtischen Turnhalle „Das verlorene Paradies“ von Anton Rubinstein zur Aufführung bringen. — Der Hofbesitzer Sebastian Wenzel aus Vierzehnhuben entzog der Milch, welche er von seinen Kühen an den Molkereipächter Hirschbrunner in Scharpau lieferte, nach dem Urtheil der Sachverständigen durch vorherige Abnahme der Sahne 1 pCt. ihres Fettgehalts und setzte derselben dann noch eine Wassermenge von 20 pCt. zu. Er wurde deshalb von der Strafkammer heute unter Annahme mildernder Umstände zu 150 Mk. Geldstrafe verurtheilt. — Die Pott-Cowle'sche Stiftung beginnt morgen, am Geburtstage ihres Begründers, das 75. Jahr ihrer segensreichen Wirksamkeit. Nach dem heutigen Rechnungsabschlusse beträgt das Vermögen der Stiftung 736 518,54 Mk. Von den Zinsen dieses Vermögens werden alljährlich 12 hiesige milde Stiftungen, sowie das Gymnasium und verschiedene Hausarme unterstützt. — In der Nacht zu Sonntag wurde der Stellmachermeister Fr. Schleiminger aus Ellerwald 3. Trift, als er nach Hause fahren wollte, an der Ecke der unbelebten Wollstraße aus dem Schlitten und mit dem Kopfe gegen einen Stein geschleudert, und blieb betäubt liegen. Als er vom Wächter nach zwei Stunden gefunden und nach dem Krankenhause befördert wurde, starb er unterwegs. S. hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Inowrazlaw, 10. Januar. (Verein praktischer Zahnärzte der Provinzen Westpreußen und Posen.) Sonnabend den 9. und Sonntag den 10. d. Mts. tagte hier in Bast's Hotel eine Versammlung des Vereins praktischer Zahnärzte der Provinzen Westpreußen und Posen. Dem in letzter Zeit in den Vordergrund getretenen erhöhten Interesse für die Standesinteressen und der in Aussicht stehenden gesetzlichen Regelung der mißbräuchlichen Titelführungen und sonstiger Uebergriffe von Seiten der nicht approbirten Personen entsprach das überaus zahlreiche Erscheinen der Mitglieder. Herr Zahnarzt Schwanke-Graudenz und Herr Zahnarzt Fleischer-Danzig referirten über dieses Thema. Der wissenschaftliche Theil brachte die Demonstration eines neuen Emaillirofens und eines neuen Anaesthetikums zum schmerzlosen Zahnziehen. — Die nächste Versammlung soll am Sonnabend den 24. und Sonntag den 25. Juli d. Js. in Danzig tagen.

Meseritz i. Pos., 11. Januar. (Drei Personen durch Verschüttung getödtet.) Auf dem Vorwerk Eichberg wurden zwei Mägde und ein Knecht von einer niederstürzenden Lehmschicht verschüttet und getödtet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Januar 1897.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Der Regierungsbaumeister Selle ist von Bütow nach Danzig, der Bahnmeister-Diätar Weimann von Dirschau nach Garnsee und der Bahnmeister-Aspirant Engler von Garnsee nach Dirschau versetzt.

— (Fürsorge für die Hinterbliebenen gefallener Soldaten.) Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Immer und immer kehrt die berechtigte Klage wieder, daß das deutsche Reich nicht genügend für die Hinterbliebenen der im Kampfe für Deutschlands Einheit und Ehre gefallenen Offiziere und Soldaten sorge. Angeregt wurde eine bessere Fürsorge oft und von den verschiedensten Seiten. Ihre Nothwendigkeit wurde nicht minder oft im Reichstage anerkannt, aber es geschah nichts oder doch viel zu wenig. Die Wittwe des Soldaten erhält täglich 50 Pfennig, die Wittwe des Hauptmanns wöchentlich 17 Mk., die des gefallenen Generals wöchentlich 28 Mark. Die Versicherungsgesetze für Arbeiter gewähren der Wittwe des Arbeiters, der verunglückt ist, eine Rente bis zu 400 Mark, das Reich der Wittwe des Soldaten ein Almosen von 180 Mk. Dagegen zahlt das deutsche Reich an die in Elsaß-Lothringen wohnenden französischen Wittwen von Soldaten 563 Franks, von Unteroffizieren bis 975 Franks, von Obersten 3000 Franks, von Generalen 5000 Franks. Wir meinen, daß derartige Vergleiche eine gewisse Erbitterung erzeugen müssen. Wir meinen aber auch, daß die Mittel, die Sorge von den Thüren der Wittwen unserer gefallenen Krieger zu bannen, vorhanden sein müssen, umsomehr, als die nothwendigen Ausgaben sich auf natürlichem Wege Jahr für Jahr verringern. Die gesammte deutsche Presse und der gesammte deutsche Reichstag müßten in diesem Falle einmüthig und ohne parteiische Zerklüftung dasjenige fordern, was als eine Ehrenpflicht des deutschen Reiches anerkannt werden muß. Fordert die Vertretung des deutschen Volkes einmüthig die Bewilligung auskömmlicher Unterstützung der Kriegerwittwen, dann kann sich die Regierung der Forderung nicht entziehen. Sie wird's auch nicht thun; denn wir täuschen uns sicher nicht in der Annahme, daß auch sie davon durchdrungen ist, daß es sich hier um nichts als um eine Ehrenpflicht handle.

— (Bei der Heranziehung zur Ergänzungssteuer) ging die Steuerverwaltung bisher davon aus, daß sich ein Vermögen durchschnittlich zu 4 pCt. verzinst, und ermittelte den Kapitalbesitz eines Steuerpflichtigen, indem sie sein Einkommen zu 4 pCt. kapitalisirte. Vom 1. Januar ab soll nach einer Verfügung des Finanzministers das Einkommen zu 3½ pCt. kapitalisirt werden, was einer verschärften Veranlagung zur Vermögenssteuer gleichkommt.

— (Die Erzdiözese Gnesen-Posen) zählt nach amtlichen kirchlichen Angaben für das Jahr 1897 1 227 596 Seelen, von denen auf die Posener Diözese 889 259, auf die Gnesener Diözese 388 337 Seelen entfallen. Die Seelsorge versehen 671 Priester. 53 Vikariate sind augenblicklich nicht besetzt. Das Posener Priester-Seminar zählt 92, das Gnesener 30 Zöglinge. Der älteste Geistliche der Erzdiözese ist Pfarrer Gieburowski in Brody, 92 Jahre alt und 68 Jahre Priester. Die Diözese Culm zählt 690 275 Seelen, bei denen 373 Geistliche die Seelsorge versehen. Das Pelpliner Priesterseminar beherbergt 97 Kleriker, Nonnen (Vincentinerinnen und Elisabethinerinnen) sind im ganzen 162 vorhanden. Die ältesten Priester sind die Pfarrer Machorski in Lissewo und Rohowski in Skarlin, beide im Jahre 1805 geboren, also ebenfalls 92 Jahre alt.

— (Westpreußischer Butterverkaufsverband.) Im Dezember gehörten dem Verbande nach dem Monatsbericht 32 Molkereien an, d. i. 1 mehr als im Monat vorher. Von diesen 32 Molkereien eingelieferte 30 708,5 Pfd. Butter wurden verkauft für 33 104,01 Mk., d. i. im Durchschnitt die 100 Pfd. für 107,80 Mk. Der höchste Erlös einer Molkerei im Monatsdurchschnitt war 111,77 Mk., bei 3843 Pfd. Butter, ab Berlin, oder 105,36 Mk., nach Abzug aller Kosten, ab der betreffenden westpreußischen Bahnstation. Die höchsten Berliner amtlichen Notirungen waren am 4., 11., 18., 24. und 31. Dezember durchgehends 106 Mk. Die Zufuhren auch dieses Monats waren erheblich geringer, der Durchschnittserlös dagegen um 5,91 Mk. höher als im Dezember 1895.

— (Gegen die granulöse Augenerkrankung) wird, nachdem sich, namentlich in den östlichen Provinzen, eine weite Ausbreitung dieser Krankheit gezeigt hat, mit energischen Maßregeln vorgegangen werden. Da die Krankheit besonders unter der ärmeren Bevölkerung herrscht und die betheiligten Gemeinden, Kreise u. s. w. zumeist nicht genügend leistungsfähig sind, um die zur Bekämpfung der Seuche nothwendigen Maßregeln aus eigenen Mitteln durchzuführen, so dürfte der Staat helfend eintreten. Von Staatswegen sind u. a. an Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche Belehrung der Bevölkerung über die Gefährlichkeit der Krankheit und die Verhütungsmaßregeln bei derselben, Behandlung der erkrankten Personen in Krankenanstalten bezw. in ihren Wohnungen durch spezialistisch gebildete Aerzte und Gewährung von Verbandszeug und Medikamenten an die Kranken in Aussicht genommen.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Hirschfeld, Dr. Rosenberg, Amtsrichter Erdmann, Gerichtsassessor Paesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Weißermel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. — Neben verschiedenen Berufungssachen wurde gegen den Bäckergesellen Hugo Techel aus Thorn wegen fahrlässiger Brandstiftung verhandelt. Techel stand im Sommer v. J. bei dem Bäckermeister Stoehr in Podgorz als Bäckergeselle in Diensten. Er hatte diese Stellung unter dem 27. Juli v. J. übernommen. Am Morgen des 30. Juli entstand auf dem Hausboden des Stoehr'schen Wohnhauses Feuer, das, bevor es noch größeren Schaden angerichtet hatte, gelöscht werden konnte. Dieses Feuer aus Fahrlässigkeit verursacht zu haben, war Techel zur Last gelegt. Er hatte nämlich, nachdem der Backofen geheizt war, die noch glühenden Kohlen aus dem Ofen herausgenommen, sie in einen sog. Dämpfer gethan und sie späterhin nach dem Boden getragen, woselbst er sie auf dort bereits lagernde ausgeglühte Kohlen schüttete. Die Anklage nahm an, daß sich in dem Dämpfer noch glühende Kohlen befunden hätten und daß durch das Ausschütten dieser Kohlen auf dem Bodenraum der Brand verursacht sei. Der Angeklagte bestritt, sich schuldig gemacht zu haben. Er wurde aber der fahrlässigen Brandstiftung für überführt erachtet, jedoch für straffrei erklärt, weil Techel das Feuer zuerst bemerkt und sofort gelöscht hatte, bevor es einen nennenswerthen Schaden angerichtet hatte.

Mannigfaltiges.

(Japans erste Handelsstadt.) Das Manchester des fernen Orients ist jetzt Osaka geworden. Osaka ist die größte Handelsstadt Japans. Es besitzt 500 000 Einwohner. Es giebt in Osaka eine Menge Fabriken mit einem Kapital von 50 000 Yen, 30 mit mehr als 100 000 Yen und 4 mit mehr als 1 000 000 Yen, eine besitzt sogar ein Kapital von 2 000 000 Yen. Die Fabriken Osakas fabriziren Seiden-, Woll-, Baumwoll-, Hanf- und Jutewaaren, Teppiche, Streichhölzer, Papier, Glas, Ziegel, Cement, Metallwaaren, Seife, Bürsten, Kämme rc. Der Unternehmungsgeist der Japaner hat es in Osaka nicht nur dem der alten gleichgethan, sondern ihn theilweise übertroffen. Das Kapital der Baumwollspinnereien Osakas beträgt allein 9 000 000 Yen. Sie besitzen die allerneuesten Maschinen und befinden sich ausschließlich unter japanischer Leitung. Sämmtliche Fabriken sind elektrisch beleuchtet und haben außerdem das Gute, daß sie eine hohe Dividende, einige 18 Prozent, zahlen. Im Jahre 1894 wurde in Japan für 19 000 000 Yen rohe Baumwolle eingeführt. Davon kamen auf Osaka für 15 000 000 Yen. Namentlich die Teppichfabrikation blüht in der großen japanischen Fabrikstadt. Axminster, britische und persische Teppiche werden bis zur Vollendung fabrizirt und gehen in großen Mengen schon nach Amerika, Europa und Australien. Jetzt will Japan auch wollene Teppiche anfertigen. Dabei ist eines zu bemerken. In Japan gedeiht das Schaf seltsamerweise nicht. Es wird daher stets seine Wolle importiren müssen. Alle Versuche, das Schaf in Japan zu acclimatisiren, sind gescheitert. Wahrscheinlich können die Schafe das japanische Gras nicht verdauen. Die importirten Schafe sterben schnell. Aber selbst wenn andere Gräserarten gesäet würden, so möchte es in Japan an dem nöthigen Weidelande fehlen. Um eine Bevölkerung von rund 42 000 000 Seelen zu erhalten, muß fast der gesammte Boden dem Ackerbau dienen. Australien wird deshalb die meiste Wolle liefern müssen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.